

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Er cheint wöchentlich
2mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr:
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kreuzer.

No 92.

Dreißigster Jahrgang.

Mittwoch den 17. November 1869.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Das Opfer in der Diocese für den Kir chen-
bau in der armen Gemeinde Gagelloch
bei Lötzingen hat betragen: in Waiblingen
20 fl. 5 kr., Beinstein 8 fl. 25 kr., Bir-
mannsweiler durch Sammlung in den
Häusern 7 fl. 16 kr., Dittensfeld 4 fl. 24
kr., Buoch 2 fl. 45 kr., Endersbach 9 fl.
45 kr., Großheppach 7 fl. und nachträgl.
von Herrn von Abel 3 fl. 30 kr., Geg-
nach 2 fl. 45 kr., Herdtmannsweiler 2 fl.
45 kr., Hochberg 1 fl. 22 1/2 kr., Hochdorf
1 fl. 20 kr., Hohenacker 1 fl. 40 kr.,
Korb 1 fl. 36 kr., Redarrens 2 fl. 50
kr., Neustadt 3 fl. 30 kr., Doppelsbohm
2 fl., Schwaibheim 4 fl. 10 1/2 kr.,
Strümpfelbach 8 fl., dazu nachträgl. 1 fl.,
Winnenben 8 fl. 16 kr. Zusammen 104
fl. 35 kr., was mit herzlichem Dank und
Segenswunsch bekannt gemacht wird.
15. Nov. 1869. K. Dekanatamt.
Bührer.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

In der Executionsklagsache gegen
Jacob Seurich, Christophs Sohn
dahier

kommen am
Montag den 6. Dezember d. J.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause dahier im öffentlichen
Aufftreich zum Verkauf:

3/8 Mrg. 12,0 Athn. Acker auf der
Korber Höhe, neben Glaser Bloß
und Ferdinand Seybold,
taxirt zu 200 fl.

2/8 Mrg. 45,4 Athn. Acker
3,0 " Weg
am Schützenhäusle neben Chri-
stoph Heinrich, Weingärtner's
Witwe, und Carl Friedrich Oh-
wald, Sattler,
taxirt zu 250 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem
Bemerkten eingeladen, daß inzwischen mit
Gemeinderath Ziegler unter Vorbehalt
des Aufftreichs ein Kauf abgeschlossen
werden kann.

Den 16. November 1869.

Gemeinderath.

Großheppach.

Zugelaufener Hund.



Einem hiesigen Manne
ist ein rother glatt-
haariger Hund mit be-
schneidenern Ohren zu-
gelaufen. Der recht-
mäßige Eigenthümer hat denselben inner-

halb 14 Tagen gegen Kostensbezahlung
zurückzunehmen, widrigenfalls zu Gunsten
des jetzigen Besitzers verfügt würde.

Den 15. Novbr. 1869.

Schulth.-Amt.

Hoch.

Waiblingen.

Feuerwehr!



Da wegen des Dant-
festes keine Probe war,
so wird solche am näch-
sten Sonntag den 21. d. h.
früh 7 Uhr stattfinden, es haben zu er-
scheinen: die Spritzenmannschaft, die
Pumpmannschaft zum Hydrophor, zur
ersten und zur zweiten Landspitze.

Das Kommando.

Turn-Verein



Waiblingen.

Der

Turner-Ball

am Samstag den 20. Novbr. findet statt
unter folgenden festgesetzten Bestimmungen:

- 1., Eröffnung des Balls ist präcis 7
Uhr.
- 2., Die Mitglieder ohne Ausnahme er-
scheinen in Turnjacke und dunklen
Beinkleidern.
- 3., Unverheirathete Nichtmitglieder kön-
nen nicht eingeführt werden, nur
die Eltern der erscheinenden Damen
sind zum Eintritt berechtigt.
- 4., Die Mitglieder werden gebeten,
ihre Eintrittskarten zum Ball am
Donnerstag Abend in der Turnhalle
abzuholen, dagegen erhalten die-
jenigen der geladenen Damen,
welche nicht bis Mittwoch Abend
ihre Einladungskarten dem Vorstand
zurückgegeben haben, ihre Eintritts-
karte zugesandt, welche von Jeder-
mann beim Eintritt in den Saal
vorgezeigt werden muß.
- 5., Abholung der Damen von Seiten
des Vereins findet nicht statt.
- 6., Ende des Tanzens 12 Uhr.

Waiblingen, den 16. November 1869.

Der Ausschuss.

Das verehrl. Publikum sehe ich hiemit
in Kenntniß, daß sich meine Niederlage
von heute an bei Metzger Hertneck be-
findet, wo künftig Briefe und sonstige
Pakete zur Beförderung übergeben wer-
den wollen.

Almapp,

Postbote von Strümpfelbach.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Aus der Pflugschaft der Caroline
Schmidgall werden nachstehende Güter-
stücke zum Verkauf ausgesetzt.

Zellg Fellbach:

1/8 Mrg. 4,1 Ath. im äußern Wei-
bach neben Müller Häcker und
Schreiner Oppenländer.

Defgal.

2/8 Mrg. 25,3 Ath. über der Heer-
straße neben Jacob Dieterle und
Christian Drück.

Defgal.

2/8 Mrg. 15,3 Ath. im Sehenfeld
neben Friedrich Clab und Goufr.
Unger.

Vorstehende Güterstücke können

Montag den 22ten Novbr.

Abends 5 Uhr

bei Jacob Pfander, Bäcker, dem untern,
angekauft werden.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Unterzeichneter hat verkauft:

Zellg Schmieden:

Die 1/2te von 7/8 Mrg. 30,1 Athn.
im innern schmalen Pfad neben
Kastenspünger Pfander
um 370 fl.

und kommt am nächsten

Montag den 22. November

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in einmaligen Auf-
freich.

Inm. Banz.

Waiblingen.

Fettes

Hammelfleisch

pr. Pfund 10 kr., bei Abnahme ganzer
und halber Hammel billiger, empfiehlt
Heinrich Kauffmann.

Waiblingen.

3-400 fl.

Pflegschaftsgeld hat sogleich
gegen gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen



Heinrich Kauffmann.

Waiblingen.

Haus zu heheln

in und außer dem Hause wird angenom-
men und schnellstens besorgt von

Inm. Schffel.

**Waiblingen.
Haus- und Güter-
Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des Jacob Böster ist nachstehende Liegenschaft angekauft:



Gebäude:
Eine 2-stöck. Behausung im Saß nebst Scheuer und Hofreithe allda, angekauft für 2,500 fl.

Acker:

Zellg Zellbach
1/8 Mrg. 36,9 Mth. beim neuen Kirchhof, neben Joh. Frdr. Schlicht und Ferd. Kauffmann's Wwe.
angekauft für 372 fl.

Zellg Schmieden
3/8 Mrg. 41,3 Mth. Baumacker auf der Wasserstube, neben Fried. Lauschmann's Wwe. und Christiane Frank, mit
angekauft für 400 fl.

5/8 Mrg. 39,5 Mth. am Schmiedener Weg, neben Gottf. Winkler, Joh. S., und Frd. Pfund
angekauft für 503 fl.

3/8 Mrg. 18,5 Mth. im untern schmalen Pfad, neben Michael Vögele und Jacob Frd. Bubeck
angekauft für 303 fl.

4/8 Mrg. 11,2 Mth. Acker
3,0 Mth. Weg im untern kleinen Feld, neben Conrad Blasenbrey und Frd. Dieterle, M. S., mit Dinkel angeblümt
angekauft für 350 fl.

Zellg Nonnemshausen
2/8 Mrg. 1,6 Mth. Baumacker in der Fuchsgrube, neben Frd. Böhlinger und And. Vetsch mit tragbaren Bäumen,
angekauft für 272 fl.

Wiesen:

6/8 Mrg. 45,9 Mth. Baumacker im Galgenberg, neben Jacob Kienzle und den Anstößern mit fruchtb. Bäumen
angekauft für 569 fl.

3/8 Mrg. 42,2 Mth. in Boschwiesen neben alt Joh. Winkler und den Anstößern
angekauft für 234 fl.

Weinberg:

2/8 Mrg. 1,5 Mth. in der Sauhalden neben den Anstößern und C. Blasenbrey mit
angekauft für 132 fl.

Der Aufstreich findet am **Montag den 22. Novbr.**

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt, und werden hiezu die Liebhaber eingeladen.

Chr. Oppenländer,
Gem.Mth.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt

fettes Hammelfleisch

das Pfund zu 10 kr., ganze und halbe Hammel noch billiger.

Unger, Metzger.

**Liebig's Fleisch-Extract
aus Tray-Bentos (Süd-Amerika)**

Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Große Ersparniß für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen zc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867
u. Havre Ausstellung 1868.**

Detail-Preise für ganz Deutschland:

engl. Pfd. Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
a fl. 5. 33 kr. a fl. 2. 54 kr. a fl. 1. 36. a fl. —. 54 Krz.

Warnung.

Um den Consumenten vor Täuschung und Mißbräuchen sicher zu stellen, daß man ihm statt des ächten Liebig'schen Fleisch-Extracts, nicht anderes Extract unterschiebe, befindet sich auf allen Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. W. von Pettenkofer als Bürgschaft für die Reinheit, Aechtheit und Güte des Liebig's Fleisch-Extract.

Nur wenn der Käufer auf diese Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte ächte Liebig's Fleisch-Extract zu empfangen.

J. Liebig

W. Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Großheppach.

Bei Küfermeister **Suß** ist fortwährend guter

Tresterbrautwein

die Maas zu 36—48 kr. zu haben.

Welshornbrautwein
Weinhefenbrautwein
Weintresterbrautwein
Fruchtbrautwein
Zwetschenbrautwein
Kirschengest

versenden
Eimer- und
Fünftelweise,
fein ge-
brannte rein-
schmeckende
Waare zu bil-
ligen Preisen

Gebr. Schieber,
Brennerei
in **Stülingen a/M.**



Der
Zah-
rer
Hin-
kende
Vote
für
1870,
dieser
Jahr-
gang
dop-
pelt
so
reich-
haltig

wie früher, ist erschienen und für 9 kr. zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Chr. Helfferich, Ernst Kupfer
in Stuttgart.

Eine Schlafstelle

wird sogleich zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Redaction

Waiblingen.

Frischgebrannter

Kalk

ist zu haben in der Ziegelei von **F. S. G. Pfander.**

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aufträglich zu verkaufen:

einen neuen Heberzieher, einen Duschrock und ein Paar Hosen.

Schnauser, Schneidernstr.

Waiblingen.

Ein ganz neues, noch nie gebrauchtes

Bett

ist besonderer Verhältnisse halber äußerst billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Wohnungs-Offert.

In dem Carl Kubnle'schen Hause habe ich die Belletache mit 5 in-einander gehenden Zimmern nebst Keller und sonstigen Erfordernissen sogleich oder bis Lichtmeß zu vergeben.

Ebenselbst habe ich auf Lichtmeß die sonnige Parterre-Wohnung nebst den nöthigen Gelassen zu vergeben.

C. Wahler.

Waiblingen.

Ofen feil.

Ein Cremitage-Ofen, von außen zu heizen, ist billigst zu verkaufen, zu erfragen bei **Schlosser Schmidt.**

Die
Mechanische Flach- Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von

J. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfehlte sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoffe zur Besorgung übernimmt

der Agent:

Herr Imm. Scheffel in Waiblingen.

Waiblingen.

Brodpreise vom 15. November 1869.

2 Pfd. weißes Brod bei sämmtl. Bäckern	7 fr.
4 Pfd. schwarzes Brod beßgl.	12 fr.
1 paar Wecken bei Bäcker Mayer, Sayler, Lang, Pfessing, Kauffmann, Rachel, Baum und Klöpfer	9 Stk.
bei den übrigen Bäckern	8 1/2 "

Die Schmähchrift.

(Fortsetzung.)

Zögernd und unruhig nahm der Secretär das Manuscript hervor. Wollen Ew. Excellenz die Schrift nicht lieber verbrennen? fragte er.

Der Minister antwortete sorglos, indem er das Heft nahm und in seinem Schreibpulte verwahrte: Ich habe ja das Original verbrannt! Und natürlich rechne ich auf Ihre strenge Verschwiegenheit!

Der Secretär legte bethuernd die Hand auf die Brust und sagte: „Ew. Excellenz dürfen darauf bauen, wie auf das Wort des Herrn. — Haben Ew. Excellenz für deren ergebenen Diener noch Befehle?“

„Nein.“

„So erlauben Ew. Excellenz wohl, daß ich mich auf einige Minuten entferne?“

„Aber wo finde ich Sie, wenn ich Ihrer bedarf?“

„In der Taverne gegenüber, gnädigster Herr.“

„Wollen Sie sich betrinken?“

„Nein — ich will meine Braut besuchen.“

„Ihre Braut? Sie wollen heirathen?“

„Ich bin so frei, Excellenz.“

„Und wer ist die Beklagtenwerthe?“

„Die Zukünftige Madame Laporte ist die Tochter der Eigenthümerin der Taverne, Fräulein Cäcilie Girard; sie zählt kaum neunzehn Jahre und gilt allgemein für eine musterhafte Schönheit.“

„Ich will sie sehen, Sie werden sie mir vorstellen!“ rief der Minister rasch.

„Diese — Ehre — Excellenz,“ stotterte der Secretär, der schon die Unvorsichtigkeit, bei der bekannten Liebeshwürdigkeit des Ministers so emphatisch von der Schönheit seiner Braut gesprochen zu haben, bitter bereute.

Maurepas fuhr fort: „Melden Sie mir den Drucker, sobald er kommt, und säumen Sie nicht, mir Ihre Zukünftige zu präsentiren. Ich muß der Aermsten ein Geschenk machen — sie hat Trost nöthig. Er ent ernte sich lachend.“

Der Secretär schleuderte ihm einen wüthenden Blick nach und murmelte: „Nicht absichtslos habe ich die Anmerkung — die böshafte Stelle in dem ganzen Pasquille — in deiner eigenen Handschrift zum Drucker getragen, und wenn mein Wunsch erfüllt wird, so ist dies der Stein des Anstoßes, über den du strauchelst und fällst!“ Er wollte gehen, aber ein Diener meldete Herrn Pierre Dumont, den Drucker, welcher unverzüglich eintrat. Kaum erblickte ihn Laporte, als er heftig erschrak. „Sind Sie bei der königlichen Druckerei zu Versailles angestellt?“ fragte er.

Die Antwort lautete: „Ja, mein Herr, seit vorgestern.“

„In wessen Officin arbeiteten Sie früher?“

„Ich bejaß eine kleine Handpresse und war mein eigener Principal, Corrector, Setzer, Drucker und Laufbursche, Alles dies im Faubourg St. Antoine zu Paris, fünf Treppen hoch im Hinterhause.“

Laporte hatte den Drucker beobachtet. „Es ist richtig derselbe,“ murmelte er, welcher die Schmähchrift gedruckt hat.“ Seiner Sorge, ob ihn der junge Mann wiedererkennen würde, konnte er füglich überhoben sein; er wußte, daß er gut verkleidet gewesen war und seine Stimme trefflich verstellt hatte. In der That zeigte sich Pierre Dumont ganz unbefangen, und der Secretär wurde ruhiger. „Warum gaben Sie Ihr Geschäft auf?“ fragte er.

„Ich hatte keine Concession. In Folge Dessen betrachtete die Polizei mein Treiben als unerlaubt und confiscirte meine

Presse. Nach langem Bemühen erhielt ich ein bescheidenes Plätzchen in der königlichen Oberhofbuchdruckerei.“

„Eine glückliche Fügung! — Doch, sehen Sie hier eine Proclamation des Herrn Ministers, welche schleunigst gedruckt werden soll. Die näheren Bestimmungen wird Ihnen Ew. Excellenz selber mittheilen.“ Der Secretär entfernte sich, vollkommen sicher, nicht wieder erkannt zu sein.

Der junge Mann blieb allein. Zum ersten Mal in seinem Leben befand sich Pierre Dumont in einem so prunkvollen Gemache. Er blickte überall umher und konnte sich nicht satt sehen an den prächtvollen Gemälden und Statuen. Am meisten aber berührte ihn die Nachricht, daß er mit dem Minister selber sprechen solle. Eigentlich war ihm diese hohe Ehre mehr angenehm, als erwünscht; denn als man ihn aus der Druckerei berief, hatte er sich vorgenommen, einen Augenblick in der Taverne, welche dem Hotel des Ministers gegenüberlag, vorzusprechen — nicht um zu trinken, sondern um zu sehen, ob das hübsche Töchterchen der Wittwe Girard und diese selber schon aus Paris zurückgekehrt seien, wohin sie just an dem nämlichen Tage gereist waren, als er seinen dortigen Aufenthalt mit dem in Versailles vertauscht hatte. Sie waren einander geradezu aus dem Wege gefahren, und der junge Mann war recht betrübt darüber, denn die hübsche Cäcilie und er hatten manchen Liebeschwur mit einander ausgetauscht und hofften, sich einst als Gatten anzugehören. Der Minister kam noch immer nicht, und ungeduldig warf Pierre Dumont einen Blick auf das ihm übergebene Manuscript der Proclamation. Die Handschrift kam ihm bekannt vor; er sah genauer hin und las: „Da eine Flugschrift, betitelt: „Der Herzog von Rothenfels“ — „Großer Gott, das war ja das letzte Werk, das er gedruckt hatte, ehe man ihm die Presse versiegelte! Er las weiter: — — eine Belohnung von zehntausend Livres.“ — Himmel, so viel Geld hatte er in seinem Leben noch nicht gesehen — und das konnte er verdienen: Er hätte laut aufjauchzen mögen vor Freude — das Geld war ihm ganz sicher, denn er hielt ein unwiederlegliches Beweisstück in seiner Hand. Aber eine so bedeutende Summe setzt man nicht für die Entdeckung einer gleichgültigen Sache aus. Womit soll der Verfasser der Schrift bestraft werden? Pierre las: — — soll unverzüglich verhaftet und in die Bastille gebracht werden.“ Er erschrak; — der bloße Name der Bastille war ein furchtbares Schreckgepenst. Dann murmelte er vor sich hin: „In die Bastille? Nein, da würde ich den armen Schelm nicht verrathen — nicht für das Doppelte!“

Landwirthschaftliches.

Auswahl der Döckerne zur Saat.

Wenn man einen reifen Apfel oder eine Birne aufschneidet, so findet man bezüglich ihrer Form zweierlei Kerne in dem Häuschen, zwei sind gewöhnlich rundlich, dick und die übrigen kleiner und spitzig. Wann man die dicken, ausgebildeten Kerne zur Saat verwendet, so erhält man sehr kräftig wachsende Bäumchen, welche so ziemlich das edle Obst des Mutterstammes tragen; die kleineren spitzigen Kerne aber liefern Wildlinge, die später veredelt werden müssen. Ein Baumzüchter verwendet seit vielen Jahren nur noch die dicken Kerne und versetzt im dritten Jahre die daraus gewachsenen Stämmchen sofort an ihren künftigen Standort. Bald wachsen sie kräftig heran, bilden eine schöne Krone und liefern nach einigen Jahren schönes Obst, ohne daß irgend eine Veredlung nöthig gewesen wäre. Wenn man freilich bedenkt, daß in frühesten Zeiten doch auch edles Obst gewachsen ist,

ohne daß demselben eine Veredlung vorangegangen sein konnte, so muß man diese Möglichkeit auch heute noch glauben. Andererseits ist nachgewiesen, daß durch mehrmaliges Verlesen und kräftiges Zurückschneiden unter entsprechenden Verhältnissen die Obstbäume ohne eigentliche Veredlung doch edleres Obst liefern. In einer Gegend der Schweiz werden z. B. die Zwetschgenbäume alle 8 Jahre stark zurückgeschnitten und ausgeholzt, worauf sie viel schönere Früchte zu liefern pflegen. Daß durch die Veredlung jedes Bäumchen im Wuchs um einige Jahre zurückbleibt, ist erklärlich, denn jeder Schnitt hat eine Unterbrechung des Wachstums zur Folge.

Verbesserte Düngereinrichtungen.

Wenn man durch die Straßen der Ortschaften wandelt und rechts und links in Kandeln und Straßengräben so ein braunes Bächlein dahinfließen sieht und zwar auf Nimmerwiedersehen, so wird man unwillkürlich über die schlechten Haushalter des Orts ein übles Urtheil fällen, ja man wäre geneigt sie tüchtig zu strafen. Abgesehen von der Unreinlichkeit und der hiebei entstehenden ungesunden Luft verursacht dieser Verlust an Pflanzennahrung eine allmälige Verarmung der Bauern und Bäuerlein. Letztere, die es am nöthigsten brauchen könnten, gehen mit dem Düngerkapital am leichtfertigen um und bringen es daher auch zu keinem Geldkapital.

Hier fehlt es zunächst an guten Dunglegen und Güllenlöchern und an einer zweckmäßigen Einrichtung zur Abhaltung des Regen- und Schneewassers. Das Strafrecht besitzt der Verein nicht, sonst würde er manche Frevel einzuziehen und hiedurch jene verschwenderischen Bäuerlein noch ärmer machen; er kann bloß durch Prämien die guten Haushalter noch haushälterischer stimmen und durch Lockspeisen jene Verschwendler zu Dekonomen zu verwandeln suchen. Zu diesem Zwecke setzt er eine Summe von 50 fl. für verbesserte Düngereinrichtungen hiemit aus. Als Preisbewerber können nur solche auftreten, deren Dunglege beschattet ist, einen festen Grund und Boden hat, der die Flüssigkeit nicht durchläßt; die ungefähr die Größe des zugehörigen Stalles hat und 1 bis 2 Schuh tief liegt. Regen- Schnee- und Dachtraufe-Wasser muß abgehalten sein von der Dungstätte und vom Güllenbehälter. Letzterer muß so groß sein, daß sämtliche Gülle drin Aufnahme finden und vergehren kann. Eine gute Güllenpumpe ist sehr empfehlenswerth und wird von der Schaukommission berücksichtigt werden.

Neues im Musterlager in Stuttgart.

Von den Herren Otto Herz u. Cp. in Mainz: Ein Sortiment von Schuhen und Stiefeln, bei welchen die Sohle an das Obertheil mit der Nähmaschine festgenäht ist. Diese Muster sind besonders für die Herren Schuhmacher von größtem Interesse, da sie mit Beschraft genäht auf der amerikanischen Blake-Sohlen-Nähmaschine gefertigt sind. Mit einer solchen Maschine sollen sich in einem Tage je nach der Größe 150 bis 250 Paar Sohlen aufnehmen lassen. Wie die Muster zeigen, näht die Maschine die dicksten wie die leichtesten Sohlen, die den von Hand genähten an Dauerhaftigkeit und an Schönheit in keiner Weise nachzustehen scheinen. — Die Bedienung der Maschine kann ebensowohl von Hand als mittelst Elementarkraft erfolgen.

Ueber die Verhinderung der Rostbildung bei blanken Eisentheilen. Um bearbeitete Eisentheile vor Rost zu bewahren, während sie auf Lager gehalten werden, existiren verschiedene Mittel, z. B. ein Ueberzug von gelbem Wachs vermischt mit Unschlitt u. Alle diese Mittel sind jedoch entweder theurer in der Anwendung, oder sie entsprechen dem Zwecke nicht vollkommen.

Nach meiner Erfahrung besteht das einfachste und sicherste Mittel darin, daß man solche Gegenstände nur mit geräucherem Speck oder Speckschwarte einreibt, jedoch mit der Vorsicht, daß der Speck nicht, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, mit Salz und Salpeter u. eingebeizt worden.

Minden, 28. Oktbr. Der eben erschienene Familienkalender des Jahrer hinf. Boten für 1870 erzählt auf Seite 225. „Der Hinkende hat Unglück!“ Wenn's ein Kolorderkschreiber einmal bis zum Märtyrer gebracht hat dann

hat er mit seinem Kalender gewonnenes Spiel, und so ein Bischen Märtyrertum ist eine bessere Reklame und auch eine wohlfeilere, als die vielen kostbaren Zeitungsreklamen, die in der Regel unmittelbar unter dem Hoffischen Malzertrakt abgedruckt werden. Bis jetzt freilich hat der Hinkende mit seinem Märtyrertum wenig Glück. Zwar im Badischen, da geht es noch an, da wird geschimpft und von den Schwarzen auf der Kanzel und im Reichsthal behandelt, auch in Preußen hat er einigcs Glück gehabt und ist in Königsberg, Kippstadt, Münster, Bielefeld, Minden und anderen Orten konfisziert worden, was er immerhin auf 200,000 Stück Mehrabsatz rechnen kann. Aber bis zum Einperrren hat er es doch noch nicht gebracht, und doch wäre jede Woche Kachot bei Wasser und Brod 50,000 Exemplare werth. In Münster wäre es ihm beirahe geglückt, da haben sie den Buchhändler zu 7 Tagen Gefängniß und 5 Thaler Strafe verdammt. Es ist zwar nicht viel, aber der Hinkende wäre für den Anfang auch mit dieser Kleinigkeit zufrieden gewesen, da machte ihm der undankbare Buchhändler einen Strich durch die Rechnung, ergreift den Refkurs, und der Staatsanwalt, dessen Geschäft es doch eigentlich gewesen wäre, den Hinkenden oder dessen Stellvertreter einstecken zu lassen, trägt selbst auf Freisprechung an, denn er habe die Anklage nur „mit Widerstreben“ und zwar nur auf wiederholten Befehl erhoben, und er finde in dem Kalender durchaus keine Verpottung der katholischen Religion, sondern nur eine scharfe Satyre auf deren Auswüchse. So war's also diesmal wieder nicht. Die Hoffnung aber hat der Hinkende doch nicht aufgegeben.“ — Er glaubte, sie heute erfüllt zu sehen, da gegen ihn in Minden heute in zwei Untersuchungen öffentlich verhandelt wurde. Leider wurde aber nicht einmal die Vernichtung der konfisicirten Exemplare (Gegenstand der ersten Untersuchung) ausgesprochen, sondern angenommen, daß hierzu nur das Kreisgericht in Bielefeld, welches die Konfiskation beantragt, kompetent sei. In der zweiten Untersuchung wurde beantragt, den hiesigen Agenten, den Buchhändler Wolfen in g, weil er seiner eigenen Aussage nach über 4000 Ex. des hinf. Boten für 1869 verkaufte, obwohl der Vermerk „Verlag von Aug. Volkering“ unrichtig angegeben war und er die Unrichtigkeit dieser Angabe mußte, mit einer Geldstrafe von hundert Thalern zu belegen. Doch es erfolgte Freisprechung. — Zu bemerken ist noch, daß in allen Punkten der hiesige Staatsanwalt auch heute die Auffassungen der Oberstaatsanwaltschaft nicht theilte und neben den ihm aufgetragenen Plaidoyer und Anträgen mit seiner eigenen dem Angeklagten günstigen Meinung nicht zurückhielt. Namentlich betonte er, daß der Hinkende in harmloser, späßhafter und höchst ergötzlicher Weise erzählt, während doch der sehr ernste Sinn nicht verkannt werden könne. Eine absichtliche Beleidigung der katholischen Religion liege den Darstellungen fern, eine interessante Erzählungsweise sei die Hauptsache. (Bürgerztg.)

Wartenburg (Ermland), 4. Novbr. Ein grauenvolles Gerücht hat sich hier verbreitet und findet durch die Verhaftung des Betreffenden eine Art von Bestätigung: Der hiesige Todengräber soll seit 6 Jahren einen Handel mit Schweinen getrieben haben, die er mit den eben beigelegten Leichen gemästet haben soll! Die Särge hat er als Brennmaterial benützt. Die gerichtliche Untersuchung wird herausstellen, was daran Wahres ist.

Der Kladderadatsch an den Jahrer Hinkenden Boten.

Getrost! Wir lachen um so mehr,
Je wüthiger sein Jorn ist!
Ob er, wie Unsrer, in Breslau, ob er
Wie Deiner, in Paderborn ist.

Fruchtpreis vom Waidlinger Fruchtmarkt vom 13. November 1869.

Dinkel pr. Ctr.	3 fl. 36 fr.	3 fl. 33 fr.	3 fl. 27 fr.
Haber " "	3 fl. 36 fr.	3 fl. 35 fr.	3 fl. 30 fr.
Gersie " "		4 fl. 48 fr.	

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 10. November 1869.

Dinkel pr. Centr.	4 fl. 6 fr.	3 fl. 48 fr.	3 fl. 15 fr.
Haber " "	3 fl. 33 fr.	3 fl. 30 fr.	3 fl. 30 fr.